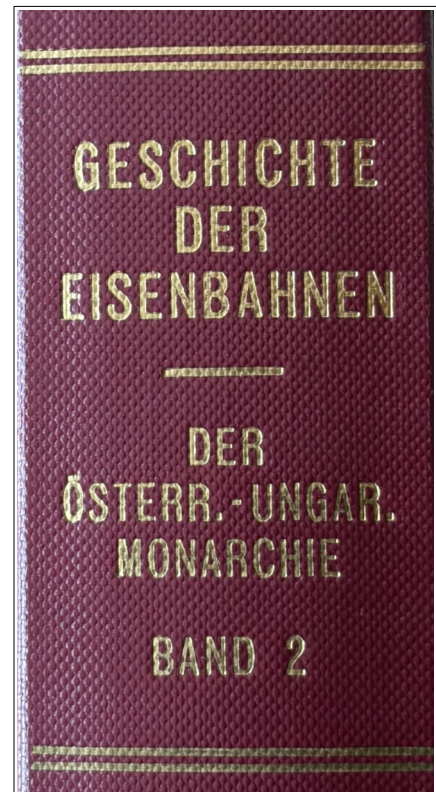


Buchbesprechung



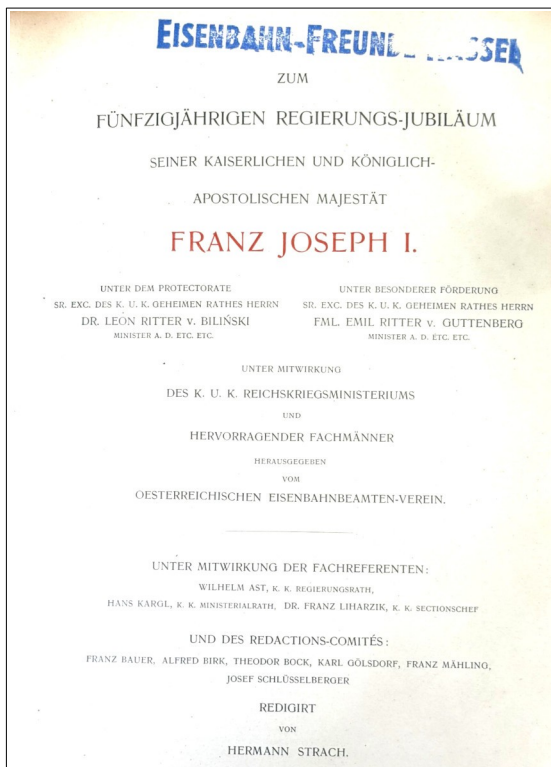
Heute stelle ich euch mal kein brandneues Buch vor, sondern eins einer dreibändigen Folge von 1898, nämlich „Geschichte der Eisenbahnen der Österreichisch-Ungarischen Monarchie“. Es stammt aus der Bücherei der Firma Henschel & Sohn.

Das Buch besticht durch ein sehr modern wirkendes Äußeres und Schriftbild. Es ist illustriert mit zahlreichen Fotos, Zeichnungen, Tabellen und Grafiken; teilweise sogar farbig. In drei (!) Bänden wird ganz ausführlich die Anfangszeit der Eisenbahntechnik in Europa und deren Entwicklung geschildert, so wie man es heute ganz bestimmt nicht mehr findet. Offensichtlich wurden Band 2 und 3 während des Kriegs durch Feuer stark beschädigt, Henschels waren sich der Bedeutung dieser Bücher jedoch wohl bewusst und ließen sie daher neu einbinden. Band 1 scheint vernichtet zu sein.

Volker Credé hat jedoch herausgefunden, dass Band 1 als Nachdruck erhältlich ist. Dieser wurde natürlich beschafft. Allein die Tatsache, dass dieses Werk noch heute nachgedruckt wird, zeugt von seiner Bedeutung.

Exemplarisch stelle ich hier das Kapitel „Beleuchtung der Eisenbahnwagen“ vor. Es erscheint uns heutzutage kaum mehr vorstellbar, mit welchen Schwierigkeiten die Konstrukteure dabei zu kämpfen hatten. Stearinkerzen waren teuer (2 bis 2 ½ Kreuzer pro Stunde), sie brannten schnell ab, rußten, tropften und verlöschten bei Luftzug. Verschiedene Öle erwiesen sich als untauglich, weil sie sich von keinem Docht nach oben befördern ließen. Eine

Zeit lang versuchte man es mit aufziehbaren Uhrwerken, die eine kleine Pumpe im Ölbehälter antrieben. Es folgten verschiedene Formen der Gasbeleuchtung. Man befestigte Kisten auf den Wagendächern, in denen Kautschuksäcke mit Leuchtgas untergebracht waren. Auf jedem dieser Säcke lagen Gewichte, die dem Gas den geeigneten Druck gaben, damit es in den Lampen brennen konnte. Das Problem war nur, dass ein Kubikmeter Leuchtgas gerade mal für eine Stunde Beleuchtung pro Wagen ausreichte. Die Beleuchtungszeit betrug im Winter allerdings 16 Stunden!



Eine weitere Besonderheit dieses Buches ist, dass es trotz seines wissenschaftlichen Inhalts wie ein spannender Roman geschrieben ist. So wird der Fabrikant einer Lampenfabrik beschrieben, der sich jahrelang vergeblich bemüht hatte, eine brauchbare Konstruktion zu erfinden: „Dies wollte jedoch lange nicht gelingen. Ein großer Raum der Fabrik ward zum Friedhof für die zahllos begrabenen Constructionen.“

Auch wird beschrieben, wie eine „Commission aus Vertretern der Feuerversicherungen“ auf dem Deckel eines „vielen tausende Cubikmeter“ fassenden Behälters eines Gaswerkes zusammengeführt wurden. Zur Demonstration schlug der Erfinder mit einer großen Hacke einen klaffenden Riss in

den Deckel und entzündete das ausströmende Gas mit einer Fackel. Der Behälter explodierte natürlich nicht und die „Commission“ war überzeugt davon, eine Feuerversicherung abschließen zu können.

Wegen des Alters und Wertes der Bände 2 und 3, bitte ich mit diesen sehr sorgfältig umzugehen und sie möglichst vor Ort in unseren Räumen zu lesen.

Rainer Neumann, Juni 2026